

Mit der neuen Freizeitlinie ins Vinxtbachtal

Die neue "Freizeitlinie Bonn - AhrRheinEifel" verbindet die Bonner an Samstagen, Sonn- und Feiertagen mit interessanten Ausflugszielen im Kreis Ahrweiler. Neben den bekannten Orten an Rhein und Ahr erschließt die Buslinie sehenswerte Orte im Vulkanpark Brohltal / Laacher See, die nicht mit der Bahn erreicht werden können. Dem Generalanzeiger liegt der Bericht einer Wandergruppe vor, die mit dem Touristikbus das besonders reizvolle und noch nicht überlaufene Vinxtbachtal erkundet hat.

Wir wählen die früheste von fünf Touren und steigen um 9.15 Uhr in die Buslinie 820 am Bonner Hauptbahnhof (Haltestelle C4) ein. Der Bus fährt erst einmal den Rhein entlang Richtung Süden und dann der Ahr entlang bis Bad Neuenahr-Ahrweiler. Danach geht es neun Kilometer durch dichten Laubwald stetig bergauf nach Königsfeld.

Wie in einem grünen Tunnel berühren sich die Wipfel der Eichen und Buchen am Straßenrand über der kurvenreichen Fahrbahn. Nahe dem Gipfel des Steckenbergs zwischen Bad Neuenahr und Königsfeld haben die Kurstädter eine Klimastation errichtet, an der die Gäste früher in Liegestühlen die würzig-frische Waldluft genossen, die das Ahrtal so nicht bieten kann. Heute ist dort eine Straußenwirtschaft. Gute Luft ist auch das Prädikat des Vinxtbachtals, das sich nach Verlassen des Waldes öffnet. Bei der Abfahrt hat man eine schöne Fernsicht auf die Vulkanlandschaft der Osteifel. Um 10.35 Uhr erreichen wir das ehemalige Städtchen Königsfeld und steigen aus.

Wir gehen 200 Meter von der Bushaltestelle zum Kirchplatz und betrachten den Keramikbrunnen, der beruhigend vor sich hin plätschert und an die erste urkundliche Erwähnung des ehemaligen Städtchens im Jahre 992 erinnert. Eine Hinweistafel in der Nähe lädt zum Rundgang auf den Spuren der bewegten Geschichte von Königsfeld ein. Dieser wird mit Hilfe einer Ortskarte aus dem Jahr 1827 erklärt. In den letzten 180 Jahren hat sich offenbar nicht viel an der Struktur des Ortskerns verändert. Um die ortsbildprägende Kirche mit dem mächtigen Turm mit Zwiebelhaube laufen wie eh und je zwei Gassen. Wir folgen den 15 Hinweistafeln und lassen uns auf eine Rückschau ins Mittelalter ein.

Zunächst gehen wir in den Glockenturm der St. Nikolaus Kirche, wo ein Modell des ehemaligen Städtchens um das Jahr 1700 ausgestellt ist. Königsfeld hatte damals eine Stadtmauer mit zwei Toren, einen Wassergraben, der bei anrückenden Feinden aus nahegelegenen Weihern geflutet werden konnte und eine stattliche Wasserburg. An Burg und Wassergraben erinnern heute noch die Straßennamen „Burgstraße“ und „Auf dem Graben“. Reste der Stadtmauer können von der Burgstraße aus eingesehen werden, befinden sich aber in Privatbesitz. Die Burg wurde vor 150 Jahren abgetragen und von ihren Steinen eine Schule gebaut. Geblieben ist der mittelalterliche Ortskern gespickt mit sehenswerten Fachwerkhäusern. Bäume, Sträucher und Blumen zieren die Gassen und Plätze. Das gepflegte Orstbild war gewiss eines der Kriterien, warum Königsfeld so erfolgreich im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden, unser Dorf hat Zukunft“ abgeschnitten hat – im Jahr 2005 errangen die Königsfelder Silber auf Landesebene.

Wir besuchen zunächst den Alten Chor aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Links vom Turm steht das gotische Sakramentshaus. Über das „im Bistum Trier einzigartige Kleinod“ erfahren wir, dass es im Jahr 1509 der damalige Königsfelder Burgherr Anton Waldbott zu Bassenheim anlässlich seiner Hochzeit gestiftet hat. Was für ein Hochzeitsgeschenk! Nebenan in der Alten Sakristei steht im Kreise anderer Statuen eine der ältesten Mariendarstellungen des Rheinlands: Die Königsfelder Madonna aus Lindenholz stammt aus den Gründerjahren der Kirche.

Danach erkunden wir den Ortskern entlang seiner zwei Gassen. Die kurz gefassten Hinweisschilder erklären nicht nur die historischen Gebäude wie den Zehnthof, das ehemalige Herrenhaus der Burg oder die Maternuskapelle. Sie beziehen auch die überlieferten Geschichten vom mittelalterlichen Königsfeld, seiner Herrschaften und seinen Bewohner

mit ein. Es macht uns Freude, die Fantasie schweifen zu lassen und sich auf die Geschichte einzulassen.

Nach der Erkundung des Ortskerns, ungefähr zur Mittagszeit, überfallen uns Hunger und Durst. Wir wundern uns, dass wir in diesem kleinen Ort die Auswahl zwischen zwei Gaststätten und einem Café mit Mittagstisch haben. Es ist schönes Wetter. Also entscheiden wir uns für den Biergarten des Gasthauses, das nach dem Hinweisschild im Volksmund „Poorze“, genannt wird. Denn in der Nähe war früher das südliche Stadttor.

Nach dem Essen sollst du ruhen oder 1000 Schritte tun! Wir entscheiden uns für Letzteres, denn Königsfeld ist Startpunkt der neun Kilometer langen Vulkanparkroute V Vinxtbachtal. Wir überqueren den Vinxtbach an der Volksbank. Bereits während der Römerzeit war der Vinxtbach von überregionaler Bedeutung, denn er teilte als Grenzbach die römischen Provinzen Ober- und Niedergermanien. Gegenüber seiner Mündung in Rheinbrohl beginnt der Limes, der 548 km lange, befestigte Grenzwall des römischen Reiches. Wir folgen der Geopfadmarkierung der Vinxtbachroute V.

Auf dem ersten Teilstück fügen sich Keramikskulpturen und alte Basaltkreuze harmonisch in das Landschaftsbild ein. Die Keramikskulpturen bieten eine interessante Verbindung zwischen Natur und Kultur, die zum Rasten und Betrachten einladen. Ein Keramikensemble, die „Tafelrunde“ befindet sich im „Steiner Büschelchen“, einem früheren Basaltsteinbruch. Die geologischen Hintergrundinformationen werden wie an anderen markanten Punkten auf großen Hinweistafeln erklärt. Die Basaltkreuze sind typisch für die Gegend und werden von kleinen Hinweistafeln erklärt. Einige von ihnen – wie das Russen- oder das Schusterkreuz – sind sagemunwoben.

Dann geht es weiter zur Aussichtshütte „Schauinsland“ mit herrlichen Fernblicken in das Vinxtbachtal, das Laacher Vulkangebiet und das Rheintal bis hin zum Siebengebirge. An dieser Stelle könnten wir abkürzen und auf der Keramik- und Kreuzroute der Beschilderung „K“ folgend zurück nach Königsfeld gehen. Diese Rundweg wäre dann nur 3,5 km lang. Wir entscheiden uns aber dafür, die Vinxtbachtalroute mit der Geopfadmarkierung weiter zu gehen. Diese Strecke führt uns zum schön restaurierten Waldgut Schirmau. Links hinter dem Gut kommen wir zum Aussichtsturm „Weiselstein“, der am Rand eines Wachholderschutzgebietes den Blick auf Wachholderhecken und blühende Heide freigibt. Die Flächen werden von den Ziegen des Waldguts freigehalten.

Weiter geht es durch Felder und Wiesen bis nach Schalkenbach. Das Ortsbild wird geprägt durch den Schalkenbach, der an der hübschen Kapelle vorbei Richtung Vinxtbach fließt. Auf dem Weg zurück nach Königsfeld treffen wir auf weitere Keramikskulpturen und alte Basaltkreuze. Unweit des Weges im Königsfelder Neubaugebiet ist auch das Töpferhaus, in dem die Kunstwerke geschaffen wurden. Wir finden, die dort ausgestellten Keramikreationen haben Niveau.

Um 16 Uhr sind am Königsfelder Bürgerhaus nahe der Haltestelle der Buslinie. Eigentlich wollten wir heute noch weitere Ziele ansteuern. Für den Fahrpreis von 6,30 Euro können wir nämlich die Busfahrt unterbrechen und fortsetzen, wo immer wir es wollen. Diese Option verschieben wir auf die nächste Tour mit der Linie 820. Wir nutzen lieber die Zeit, zu einem Besuch im Vinxtbachcafé ganz in der Nähe der Bushaltestelle an der Burgstraße. Der Ausflug hat sich gelohnt.

Ein Prospekt mit Kurzinformationen und Abfahrtszeiten der Buslinie 820 kann auf der Tourismusseite des Kreises Ahrweiler www.wohlsein365.de abgerufen werden, VRS-Minifahrpläne gibt es an den Bahnhöfen. Die Königsfelder Homepage www.koenigsfeldeifel.de enthält vieles mehr über Königsfeld und die Keramik- und Basaltkreuzroute. www.brohltal.de erklärt weiter Details zur Vinxtbachtalroute V.

Elektronische Fassung und Fotos können bei Paul Michels, Email: paul.michels@t-online.de, Tel. 0228 9777 501 (tagsüber), 02646 1781 (abends) angefordert werden.